Nro. 8. Mittwoch den 27. Januar 1869. 2. Jahrgang.

Schwerter Wochenblatt

und

Anzeiger für Westhofen, Ergste und Hennen.

Abonnements-Preis: Vierteljährlich 10 Sgr.

Insertions-Gebühr: Die Zeile oder deren Raum 1 Sgr.

Erscheint: Mittwochs und Samstags.

Redaction, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Vom Landtag.

Berlin, 23. Januar. Bei der heutigen De-tte über das Hypothekenrecht beantragte der Abg. tker die Ueberweisung des Entwurfs an eine mission. Man wollte sich die Beschlußfassung ber bis zum Schlusse der General-Debatte auf- und ging nun in die Discussion ein, die sehr wesentliche Punkte ergab und zu gar keinem ate führte. Den Glanzpunkt der Debatte bil- de die Rede des Justizministers v. Leonhardt, welcher u. A. bestreitet, daß der Entwurf revolutionär oder reactionär sei. Der Entwurf bassire auf dem conservativen Princip, welches einer freien Rechtsentwickelung nicht entgegenstehe und mit liberalen Ideen wohl vereinbar sei. Liberale Ideen und liberale Neigungen, das sei etwas sehr Verschiedenes. (Heiterkeit.) Redner widerlegt noch weitere Angriffe einzelner Vorredner und schließt: Wir stehen vor großen Reformen in der Justizgesetzgebung; dazu gehört Muth. Ich habe Muth; ich bitte Sie, lassen Sie sich nicht von bangen Sorgen beschleichen; auf dem Gesetzgebungsgebiete ist das größte Uebel die Angst.

Ferner ist im Abgeordnetenhause die Aufhebung der §§. 30—33 Titel 1 Theil 2 des Allgemeinen Landrechts wegen der Eheverbote zwischen Adeligen und Personen des Bauernstandes angenommen worden.

— Nachdem durch die neue Landwehrordnung den Militärverhältnissen der Mannschaften des Beurlaubtenstandes und der Landwehr durch Abkürzung der Gesammtdienstzeit u. s. w., eine wesentliche Erleichterung geschaffen ist, hat man andererseits verschärfte Disciplinarbestimmungen erlassen, welche von 1869 an in Kraft getreten sind. Hiernach sollen Diejenigen, welche sich künftig durch Nichterscheinen bei den alljährlich vorgeschriebenen Appels, sowie durch Unterlassung von An- und Abmeldungen bei dem Bezirksfeldwebel der Kontrolle zu entziehen suchen, in jedem einzelnen Fall um ein Jahr später ihrer durch das Gesetz vom 9. November 1867 vorgeschriebenen Verpflichtung zum Kriegsdienste enthoben werden.

— Ungarische Blätter erzählen von einer Incognito-Reise Bismarcks nach Petersburg; die Berliner erklären, dann wäre er auf eine Ente gereist.

— Gerüchte erzählen von Verhandlungen über die Abtretung der Stadt Altona an Hamburg gegen die Abtretung des Hamburger Gebietes bei Cuxhaven an Preußen.

— Die norddeutsche Bundesarmee zählt 803000 Mann. Die höchsten Commandostellen werden künftig nicht mehr nur mit Generalen der Infanterie, sondern auch mit Generalen der Cavallerie und Artillerie besetzt werden. Man hat im Kriege von 1866 die Erfahrung gemacht, daß die Verwendung der Cavallerie und Artillerie bei entscheidenden Aktionen deshalb vieles zu wünschen übrig ließ, weil die Divisions- und Corps-Commandeure mit dem eigenartigen Wesen und den Voraussetzungen des richtigen Eingreifens dieser Truppengattungen mangelhaft bekannt waren.

— Der depossedirte hessische Kurfürst hat in Prag eine General-Ordenscommission etablirt; daß auch der depossedirte König Georg in Hietzing nach wie vor Orden vertheilt, ist bekannt.

— Pall Mall Gazette bringt das mittelaltrig abenteuerliche Phantasiestück, der Papst hege die Hoffnung, daß sich der König von Preußen zur katholischen Religion bekehren und aus den Händen des Papstes die deutsche Kaiserkrone in der St. Peterskirche in Rom in Empfang nehmen werde. Ist das ein Jubiläumstraum?

— Der Kreis Liebenwerda hat einen beachtenswerthen Anfang damit gemacht, den Bau der dortigen Eisenbahn selbst in die Hand zu nehmen. Man baut um die Hälfte billiger als sonst, das Baukapital bleibt in dem Kreise selbst und man bringt eben nur die Grundsätze zur Anwendung, welche sich in Bezug auf den Chausseebau vollkommen bewährt haben.

Bremen, 23. Jan. Den Versuchen der in Newyork begründeten Commerzial-Navigation-Company, den amerikanisch-europäischen Postverkehr ganz in ihre Hände zu bringen, widmet man hier gespannte Aufmerksamkeit. Wenn sie gelängen, würde unter Anderen auch der Norddeutsche Lloyd die Frucht jahrelanger redlicher Anstrengung einbüßen. Es ist daher erfreulich, zu sehen, daß nicht nur die amerikanische Presse größerentheils, sondern auch General Grant gegen die indirecten Subsidien ist, ohne welche jenes Unternehmen schwerlich zu Stande kommen wird. Dasselbe ist überhaupt nur theils auf geschickte Benutzung der nationalen Eitelkeit, die es schwer verwindet, daß der atlantische Verkehr völlig der europäischen Rhederei verfallen ist, theils auf die drüben üblichen Bestechungen gegründet, wie daraus hervorgeht, daß man im Besitze eines unlängst zur Untersuchung gezogenen Steuerbeamten für 10,000 Dollars Actienpromessen der Commercial-Navigations-Company fand.

— In Darmstadt wackelt nicht nur der Thron, sondern das ganze Land. Man kann Niemand dafür verantwortlich machen! denn es sind Erdbeben, welche die Erschütterung hervorbringen. Am 20. Januar verspürte man wieder einige Stöße. Auch in vielen andern Orten in der Nähe von Darmstadt wurden die Stöße verspürt, sie sollen 7—10 Secunden angedauert haben; im Walde nahm sich das Erdbeben wie ein fernes Rollen schwerer Wagen aus.

— Sind wir wieder einmal in Paris gewesen! mögen die Herren der P. Conferenz sagen. Viel größer ist das Ergebniß nicht. Es ist ein Gutachten über die zwischen Türken und Griechen streitigen Punkte mühsam zu Stande gekommen, das beiden Theilen vorgelegt wird, aber zur Ausführung der Annahme haben sich die Mächte nicht verstanden. Das Beste dabei ist, daß fast alle Mächte gezeigt haben, es sei ihnen an einem Kriege zur Zeit nichts gelegen. Die Wetterwolken ziehen noch hin und her, bis sie sich sammeln.

Frankreich.

— Kaiser Napoleon hat im Jahr 1852 seinen guten Freunden, den Orleans ihre Güter in Frankreich weggenommen, damit sie keinen schlechten Gebrauch von ihrem Gelde machen. Jetzt liegt den Kammern ein Antrag vor, den Orleans ihr Vermögen zurückzugeben. Der Antrag wird still begraben werden.

— Im südlichen Frankreich ist's bereits vollkommner Frühling. Keine Spur von Kälte und Frost. Es blühen die Veilchen und Rosen und die Mandelbäume sind mit Blüthen bedeckt. Den Leuten ist aber gar nicht wohl dabei, sie fürchten eine Wettertücke und zittern für ihre Oelbäume.

— Der Leser hat eine günstige Gelegenheit, fü 3000 Francs das ganze Wunderland Egypten, seine Pyramiden, seinen Nil, seinen Suezkanal ꝛc. kennen zu lernen, und zwar in großer und guter Gesellschaft und unter dem Schutze des Vicekönigs, was in Egypten viel werth ist. Ein Dampfschiff führt die Gesellschaft am 5. Februar von Marseille nach Alexandria und von da geht die Reise, die auf 48 Tage berechnet ist, durch das ganze Land. Alle Berühmten und interessanten Punkte werden besucht und alle Kosten sind in den 3000 Francs eingeschlossen.

Belgien.

Der Kronprinz von Belgien, Prinz Leopold Herzog von Brabant, ist in der Nacht zum Freitag seinen schweren Leiden erlegen. Er ist 9½ Jahr alt geworden und der Schmerz der königlichen Eltern um den Verlust des einzigen Kindes ist ein herzzerreißender. Der König war vor Jammer außer sich, so daß ihm die Aerzte einen Aderlaß verordneten, und die Königin wachte am Krankenbette des Sohnes und war schon seit mehreren Tagen nicht aus den Kleidern gekommen. Die Theilnahme ist, wie natürlich, eine allgemeine, da man sich auch nicht der Sorge für die Zukunft der Dynastie entschlagen kann, welche jetzt nur noch einen Erben in der Person des Grafen von Flandern hat.

Großbritannien.

— Die große preußische Panzerfregatte „König Wilhelm" wird am 27. Jan. in der Themse vom Stapel laufen und die erste Probefahrt unternehmen.

Spanien.

— Die Wahlen zu den Cortes in Spanien sind vollendet. Die große Majorität wird für die Monarchie stimmen, die Republik wird kaum durch 100 Stimmen vertreten sein.

Italien.

Rom. Dieser Tage hat der preuß. Gesandte in Rom ein eigenhändiges Schreiben der Kaiserin von Rußland an den Papst überreicht, worin diese anzeigt, daß ihre Tochter den kath. Glauben annehmen werde, und worin sie für die zwischen ihrer Tochter und dem Könige von Bayern zu schließende Ehe den päpstlichen Segen erfleht.

Amerika.

Es wird viele Leser interessiren, über den Lebensgang des General Grant, des 1. Präsidenten von Nordamerika, Näheres zu erfahren. Grant erhielt in der berühmten Militär-Akademie in West-Point seine Bildung, ohne sich besonders auszuzeichnen; zum Gamaschenknopf zeigte er wenig Talent, er schnürte seine Schuhe nicht fest, putzte die Rockknöpfe nicht blank und ließ den Rock offen stehen, aber er lernte eifrig. Im Kriege mit Mexiko diente er als Lieutenant, focht in 14 Schlachten und Treffen und zeichnete sich bei der Einnahme der Hauptstadt besonders aus. Nach dem Kriege verheirathete er sich und ward viel und weit umhergeworfen, zuletzt in das Innere von Oregon, um die Ansiedler gegen die Indianer zu schützen. Da nahm er als Hauptmann seinen Abschied und wurde Farmer. Er fällte die Bäume des Waldes und baute sich sein Blockhaus mit eigener Hand, führte Holz und Korn nach St. Louis zu Markt und wurde weit und breit der beste Pflüger. Da er trotz allen Fleißes nicht vorwärts kam, verkaufte er nach 4 Jahren die Farm und ward Compagnon in einem Geschäfte, das Ländereien verkaufte. Eines Morgens aber sagte er zu seinem Partner kurz und ruhig: Behalten Sie das Geschäft allein, ich werde

ler, ob ich nicht außerdem etwas verdienen kann, uns Beide kann die Agentur nicht ernähren. Adieu! — Er trat in das Zollamt in St. Louis und blieb, bis der Director starb, dann trat er in das Ledergeschäft seines Vaters und endlich in die Armee zurück, als der Krieg mit den Südstaaten ausbrach. Bald erhielt er als Oberst ein Regiment in Missouri zeichnete sich von Schlacht zu Schlacht aus, wurde Obergeneral und beendigte durch seine Energie und Geschicklichkeit siegreich den Krieg. Das allgemeine Vertrauen erhebt ihn im März d. J. auf den Präsidentenstuhl.

Newyork. Der (im März abtretende) Präsident Johnson hat am Weinachtstage „Allen, welche sich an dem vergangenen Aufstande und der Rebellion betheiligten, einen vollständigen und bedingungslosen Pardon gewährt." In Folge dieses Amnestie-Erlasses ist der Hochverraths-Prozeß gegen Jefferson Davis (den Präsidenten der Südstaaten) eingestellt worden.

Westfalen und Rheinland.

Aplerbeck, 22. Jan. Ein recht trauriger Fall ereignete sich diesen Morgen am hiesigen Bahnhofe: Ein blinder Orgeldreher drängte sich zu dem abfahrenden Zuge, wurde aber zur Seite gestoßen und kam unter den sich vorwärts bewegenden Personenzug. Er erhob ein durchdringendes Hülfegeschrei. Als der Zug vorübergefahren war, sprang man zur Hülfe des Armen herbei, der wunderbarer Weise von der Hand der Vorsehung bewahrt, außer einigen Kopfverletzungen, nicht beschädigt war.

— Auf der Zeche Bickefeld bei Hörde haben zwei Bergleute von schlagenden Wettern gleich den Tod gefunden und drei andere wurden schwer verbrannt.

† Dortmund. Auf dem Ostenhellweg brach in der Nacht von Samstag auf Sonntag zwischen zwei und drei Uhr in dem Hause des Herrn Schreinermeisters Knoche Feuer aus. Da sehr viel Holz dort lagerte, so ist es als ein Glück zu bezeichnen, daß das verheerende Element nicht weiter um sich griff und, Dank den Bemühungen der Feuerwehr, nur auf dies eine Gebäude beschränkt blieb. — Auch in Hagen ist am Samstag Abend gegen 11 Uhr in dem Hause des Bäckers Langhoff am Markt Feuer ausgebrochen, welches durch die auf dem Boden lagernden Holz- und Strohvorräthe so reiche Nahrung erhielt, daß das Haus bis auf die Mauern niederbrannte.

* Unna, 25. Jan. Der um die Hebung der Bienenzucht und die Einführung des Seidenbaues in Rheinland und Westfalen sich sehr verdient gemachte Dr. Kipp ist am 21. d. M. in Folge eines Schlagflusses plötzlich verschieden.

Annen. Dem „Wittener Anz." wird von hier geschrieben: Im Laufe der verflossenen Woche führte der Polizeidiener einen Gebundenen seine Straße. Hinterher erfährt man, daß derselbe, ein Handwerksbursche, seine Zeit mit Fechten vertrieben, und in einem Hause, während die Frau in einem Nebengemache eine häusliche Arbeit verrichtet, den Rock des Hausherrn annectirt, resp. unter den seinigen practicirt habe. Die Frau, auch schlau, packt ihn mit kräftiger Faust, ruft Hülfe, schickt zur Polizei, und richtig, der Kerl muß aushalten, bis der Rothkragen kommt und ihn in Nr. Sicher bringt. Ein Bravo der braven Frau. Anmerkung: Wäre es nicht besser, wenn man alle Bettler ohne Ausnahme von der Thüre wiese und die Pfennige, die man verabreicht, in die Armenkasse zahlte, damit würdige Arme daraus reichliche Unterstützung erhielten? Würden dann nicht manche Faullenzer, die sich ohne Noth aufs Betteln legen, arbeiten lernen und weniger Elend angetroffen werden? Nur Einigkeit, und es geht. (Der Vorschlag paßt auch für andere Orte.)

Vermischtes.

— Der arme Knabe Handtke in Berlin (s. vor. Nro. d. Bl.) ist furchtbar verstümmelt, leidet entsetzlich, hat nur wenige klare Augenblicke und wird in Bethanien verpflegt. Im Fiebertraum rief er immer: Vater! Vater! und deshalb versicherte sich die Polizei des Vaters. Der Mann ist aber gottlob! gänzlich unschuldig und wieder auf freiem Fuß. Es ist nun der Polizei gelungen, in der Person eines Landwehrlieutenants v. Zastrow, der zugleich Maler von Heiligenbildern ist, jenen ruchlosen Thäter zu entdecken und zu verhaften. Seine Thäterschaft ist außer Zweifel, denn der arme Junge hat ihn auf das Bestimmteste als denjenigen bezeichnet, der ihn vom Spielplatz in das dunkle Haus gelockt und mißhandelt habe. v. Zastrow ist der Polizei und einzelnen Privatpersonen als unnatürlicher Wüstling bekannt, obgleich er fleißig und mit Aufsehen die Kirchen besuchte und unter dem Deckmantel der Religion seine Schandthaten zu verbergen trachtete. Die Polizei ist eifrig dahinter her, seine Betheiligung an dem Corny'schen Mord nachzuweisen, er war damals schon in Verdacht und in Untersuchung, mußte aber wieder frei gegeben werden.

— Wie riesenhaft der Wasserdruck ist, gegen den das atlantische Kabel zu kämpfen hat, zeigt eine Thatsache, die noch nicht viel bekannt sein dürfte. Wenn ein Schiff auf der Fahrt nach Amerika die Region der großen Tiefen erlangt hat, wird dem Reisenden jetzt gewöhnlich folgender interessante Versuch gezeigt: Eine Flasche Champagner, die vollkommen unberührt und verschlossen ist, wird mit dem Senkblei so tief wie möglich hinabgelassen und nach einigen, vielleicht 10 Minuten wieder heraufgezogen. Statt des Champagners findet man beim Ablösen des Drathes und Oeffnen des Korkes eitel Meerwasser, trotz dem der Flaschenverschluß vollkommen unversehrt war. Der starke Druck der über der Flasche lastenden Wassersäule hat nämlich das schwere Meerwasser durch die Poren des Korkes und des Glases hineingepreßt, während der leichtere mousstirende Wein herausgedrückt wurde. (Kauft also keinen Champagner, der die See passirt und dieses Meerwunder erlebt hat.)

— Historischer Beitrag zum Sündenregister der Habsburger. Wieder ist ein furchtbares Geheimniß aus dem 300jährigen Staub und Dunkel der Archive ans Licht gezogen worden. Juana, die Mutter Kaisers Karl V., war die rechtmäßige Königin von Spanien; in den Geschichtsbüchern ist zu lesen, sie sei über den plötzlichen Tod ihres Gemahls Philipp wahnsinnig geworden. Sie war niemals wahnsinnig, sondern wurde zuerst von ihrem Vater Ferdinand und dann von ihrem Sohne, dem deutschen Kaiser Karl V., 50 Jahre lang in widerrechtlicher, grausamer Haft gehalten. Die Verfolgung begann durch ihre Mutter Isabella, weil Juana sich ketzerischer Ansichten über die Ketzerverfolgungen (Scheiterhaufen 2c.) schuldig machte. Nach Isabella's Tod setzte sie ihr Vater Ferdinand fort, um an der Stelle Juana's selbst zu regieren. Zuletzt hielt sie der eigene Sohn, Karl V., 30 Jahre lang im Kerker und erlaubte, sie zu mißhandeln und zu foltern, wenn sie sich weigerte, an dem Gottesdienst im Gefängnisse Theil zu nehmen. Diese Thatsachen sind aus den bis jetzt geheim gehaltenen eigenhändigen Briefen Karls V. im Archive des Simancas geschöpft und von einem deutschen Gelehrten Bergenroth in Sybel's historischer Zeitschrift, 1868, Heft IV., veröffentlicht worden.

— In Bülach hat sich ein sehr braves Schweizermädchen aus Verzweiflung über den Absagebrief ihres Geliebten mit der Pistole erschossen.

— In Westfalen und in der Nähe von Berlin, sowie von München hört man wieder viele Klagen über tolle Hunde, die Menschen angefallen und die Wuthkrankheit hervorgerufen haben. Man macht dabei auf zwei Geheimmittel aufmerksam. Das eine habe ein Schäfer Namens Vogt in dem Dorfe Pirschen bei Kostenblut in Schlesien. Es bestehe in Pillen, die schon viele Menschen von der Tollwuth gerettet hätten. Das andere ist das Markus'sche Pulver, von Pf. Markus erfunden, das in der Apotheke zu Darkehmen im Regierungsbezirk Gumbinnen billig zu haben sei.

— In Frankfurt gibts große Spatzenjagd. Süd-Amerika und Peru haben 2000 Spatzen bestellt, um sie drüben einheimisch zu machen. 900 Stück sind bereits gefangen und gut logirt.

— Eine Seidenfabrik in Krefeld empfing mit der Bahn eine Kiste mit Seidenwaaren aus Berlin, ein Fräulein einen Korb mit Schmucksachen aus Danzig. Als Kiste und Korb geöffnet wurden, fand man blos Steine, Heu und Papier. Wer hat's gestohlen und so geschickt wieder zugemacht, daß nichts an Kiste und Korb zu merken war? Wer das sagen kann, kann ein schönes Stück Geld verdienen.

— Aeltere Naturforscher z. B. Forbes hatten behauptet, in den Tiefen des Meeres finde man weder Leben noch Farbe. Diese Behauptung wird durch neue Untersuchungen widerlegt. An der amerikanischen Küste fand man in der Tiefe des Meeres thierisches Leben in so großer Fülle und Mannigfaltigkeit wie in seichtem Wasser, aus einer Tiefe von 500—800 Faden förderte man Muscheln, Seesterne, Krabben 2c. an die Oberfläche, welche die glänzendsten Farben trugen.

— Ein Ur-Mensch gefunden. Den sucht man schon lange und kann ihn nicht finden, trotz den vielen Menschenknochen, die überall auf der Erde fort und fort an das Tageslicht kommen. In allen Erdlagern hat man nun schon Menschenüberbleibsel gefunden, aber noch nie etwas der Art in den eigentlichen Urfelsen, in dem Granit, der die tiefste Lage bildet, bis zu der die Menschen bis jetzt vorgedrungen. Jetzt wollen die Amerikaner einen solchen Fund gemacht haben, wenn sie nicht etwa flunkern, was sie auch können und auch thun. Es soll nämlich zu Sankt Rapids, im Staate Minnesota, am Ufer des Mississippi und zwar in einem Grabe, welches sich in der Granitformation, mindestens zwei Fuß unterhalb des Flußbettes befand, das versteinerte Skelett eines Menschen aufgefunden sein.

— Die amerikanische Post berichtet folgenden rührenden Fall: „In New-Brunswik verirrten sich vor Kurzem drei Kinder: das älteste, ein Mädchen, war sechs Jahre alt, die andern drei und vier Jahre. Es war eine wilde Gegend und rauhes, stürmisches Winterwetter: das älteste Mädchen machte daher Anstalten, die Kleinen zu schützen, hieß sie an einem dem Wetter weniger ausgesetzten Orte sich niedersetzen und entledigte sich der meisten seiner eigenen Kleider, um sie darin einzuwickeln. Dann machte es sich an die Arbeit, trockenes Seegras und Reisig zusammenzulesen, mit dem es ein förmliches Nest baute und die Kleinen zudeckte. Als die Kinder am andern Tage gefunden wurden, waren die jüngeren in ihrem Neste noch am Leben; das kleine Mädchen lag erfroren auf dem Sande neben dem letzten Bündel Holz, welches sie zum Schutz der andern zusammengeschleppt hatte."

— (Des guten zu viel.) Aus Münster wird berichtet: „Der wohlthätige Regen am 17. Januar (Krönungs- und Ordensfest) ist so reichlich gewesen, daß der Rothe Adler-Orden 4. Klasse einem damit bereits früher Decorirten zum zweiten Male zu Theil geworden ist."

Die Auswandererin.

(Fortsetzung.)

Bernhard hatte es ehrlich gemeint und die Verzögerung ließ er sich auch wol gefallen, weil es Martha so wollte.

Der Winter kam denn endlich und in den Scheuern und Tennen ging's alle Nacht: Klipp, Klapp. Es wurde die Frucht, die seit der Ernte auf dem Boden saß, nun Nachts gedroschen, und eine große feuerdichte Laterne hing am Tennenthor und leuchtete dazu.

Der Müllerjakob aber hatte eine Laterne, die nicht gut schloß. Da nun der Wind die Tenne fassen konnte, so wollte es das Unglück, daß ein Fünklein herausfuhr, ohne daß es Jemand merkte, und als um Mitternacht die Drescher in die Stube saßen und Käs und Brod aßen und einen Schnaps dazu tranken, schlug die Flamme im Stroh auf, ergriff die Frucht die noch im Boden saß und schlug lichterloh zum Dache hinaus. Als es die Drescher und Hausleute merkten, da war's zu spät. Der Wind pfiff scharf aus Osten und legte die Flamme über die Strohdächer der nebenanstehenden Scheunen, und bald war es ein Flammenmeer, wie man nie eins gesehen.

Die Sturmglocken heulten. Die Feuerspritze des Dorfes arbeitete wacker. Die Nachbardörfer, ja selbst die Löschmannschaft von Münster und die Soldaten kamen; aber Alles half nicht. Ehe eine Stunde verging, stand mehr als die Hälfte des Dorfes in Brand und als der Morgen kam, ging die Wintersonne über

den rauchenden
über verzweifelnd
Auch Martha
hatte kaum ein
dungsstücke retten
geworden. Und
es nicht einmal
verzweifeln, die
Martha stand zu
ruhig an den
Räume, in dene
so manche glück
Stunde erlebt;
ihre bebenden Li
lieben Eltern di
Bernhard h
— „Was
wehmüthig, als
einer noch ziemli
Martha weitläu
„Ich gehe
„und warte da
Rath!"
Bernhard
Bruder auf de
eben eine um
rechte," sagte
— „Nein,
„das schickt sich
wie Brautleut
Was würde di
durch eine Hec
— Laß si
redet einem A
— „Nein
bösen Schein"
„und die Lebe
keine Handhab
Es blieb
dem nächstgele
entfernt war,
Leute waren,
die liebe Goth
wollte aber
wo sie ihr B
war die gesch
und Jedermann
ihr hecheln zu
Hechlerin Kost
wo und so lo
ist aber eine
will und die
den ganzen B
ein schönes
Wenn sie
die langen
zog, so übers
das Geld ka
Eisengeräthe

Be
Die Nutz
Kämmerei-W
Mittwoch
W
auf dem hie
Jahre öffen
werden.
Schwerte,

Be
In hiesig
2. Polizeidi
Flurhüter-D
zu besetzen.
Das Ein
Thlr.
Qualifici
litärperson
dert, sich ur
2c. auf dem
Schwer

den rauchenden Trümmern von vierzig Gebäuden, über verzweifelnden, obdachlosen Menschen auf.

Auch Martha's Häuschen war niedergebrannt. Sie hatte kaum ein Bett, ihre Leinwand und ihre Kleidungsstücke retten können; Alles andere war Asche geworden. Und was das Schlimmste war, sie hatte es nicht einmal in die Brandkasse! — Alle wollten verzweifeln, die vom Brandunglücke betroffen waren; Martha stand zwar bleich und tief erschüttert, dennoch ruhig an den rauchenden Trümmern der heiligen Räume, in denen sie geboren worden; in denen sie so manche glückselige, aber auch so manche schwere Stunde erlebt; nur das eine Wort hörte man über ihre bebenden Lippen gehen: Gott sei Dank, daß meine lieben Eltern dieß Unglück nicht erlebt haben!

Bernhard hatte ihr redlich retten helfen.

— „Was wirst du nun thun?" fragte er sie wehmüthig, als sie im Hause der Wittwe Roth saßen, einer noch ziemlich jungen, reichen Frau, die noch mit Martha weitläufig verwandt war.

„Ich gehe zu meinem Pathen," — sagte sie — „und warte das Frühjahr ab. Kommt Zeit, kommt Rath!"

Bernhard machte ihr den Vorschlag, bei seinem Bruder auf dem Hofe als Großmagd einzutreten, der eben eine um guten Lohn suche. „Du wärst die rechte," sagte er.

— „Nein, Bernhard," — sagte sie darauf — „das schickt sich nicht, daß wir, die wir doch so gut wie Brautleute sind, unter einem Dache wohnen. Was würde die böse Zunge reden, und wir müßten durch eine Hechel, schlimmer wie der Flachs."

— Laß sie reden!" — rief er aus — „Niemand redet einem Andern ein Loch in den Kopf!"

— „Nein;" — sagte sie fest — „meide auch den bösen Schein" — sagt auch das heilige Wort — „und die Lebensklugheit sagt: Gib dem Verläumder keine Handhabe!"

Es blieb dabei. Sie ging zu ihrem Pathen nach dem nächstgelegenen Dorfe, das zwei Stunden Wegs entfernt war, und wenn die Pathen auch unbemittelte Leute waren, die viele Kinder hatten, so nahmen sie die liebe Gothe doch mit voller Freude auf. Martha wollte aber auch nichts anders, als ein Plätzchen, wo sie ihr Bettchen hinstellen könnte; denn Martha war die geschickteste Flachshechlerin weit und breit, und Jedermann nahm sie gerne, seinen Flachs von ihr hecheln zu lassen. Dabei war es Brauch, daß die Hechlerin Kost und Wohnung in dem Hause hatte, wo und so lange sie darin arbeitete. Das Hecheln ist aber eine Arbeit, die mit Verstand verrichtet sein will und die nicht sehr fördert; daher hatte Martha den ganzen Winter vollauf zu thun und verdiente sich ein schönes Stück Geld dazu.

Wenn sie nun so auf ihrer Hechelbank saß und die langen Flachslocken und Zöpfe durch die Stacheln zog, so überschlug sie ihren Verdienst und dachte: für das Geld kaufst du dir blinkendes Zinn; für jenes Eisengeräthe und dies und das, und für Bernhard's Erbe baut ihr das Häuschen wieder auf, und das ist zum Herbst fix und fertig. Will er dann — daß wir — uns heirathen zu Ostern, so könnten wir ja bei der Roth'sbase zur Miethe wohnen. Nun richtete sie sich das kleine Häuschen ein, gerade wie das alte gewesen war, in ihren Gedanken nämlich, und rechnete, daß Bernhard's Bruder und die andern Bauern ihr Beifuhren leisten würden. In Gedanken geht so etwas leicht, und Alles ist schnell fertig und in der besten Ordnung, aber was alles dazwischen liegt und in den Weg tritt, das wird nicht überlegt.

Auf einem Sonntag im Advent saß der Hofbauer im Sorgstuhl und rauchte seine Pfeife, und der Bernhard saß am Tische und stützte den Kopf auf und dachte: Wie ist's doch so kurios mit den Wünschen der Menschen! Jetzt sind die Alten todt und ich hätte endlich meine holdselige Martha heirathen können, da kommt das Unglück mit dem Brande und ich kann nun mein Erbe und meinen ersparten Lohn an das Häuschen hängen! Er seufzte tief auf und der Hofbauer hört's und denkt: Jetzt ist's Zeit!

— „Hör' 'mal, Bernhard," — sagte er — „Dein Wohl ist mir anbefohlen und ich stehe an Vaters Statt. Darum muß ich einmal vernünftig mit dir reden. Du hast Wagner's Martha lieb und Ihr seid verlobt" — wie ich höre, — „aber das ist's eben, was mir Sorge macht. Nun ist das Häuschen abgebrannt und das arme Mädchen kriegt nichts, weil sie es nicht in der Assecuranz hat. Darauf hattest du gerechnet und es wäre auch gegangen; aber nun steht's anders. Das Mädchen hat nichts als sein Bischen Gut und die paar Silbersachen, die sie gerettet hat. Da wird's hapern; willst du das Häuschen bauen, so geht dein Gut d'rauf und du bist zu Anfang schon ein armes Bäuerchen. Eine Kuh mußt du borgen, und mit Schulden anfangen heißt mit Lumperei enden. Bedenkst du das ruhig, so ist's besser du läßt ab von dem Mädchen. — Ich wüßte dir eine bessere Gelegenheit. Da ist die Wittwe Roth. Jung ist sie; frisch und rasch wie ein Hirsch. Kinder hat sie keine, und die fünfzehn Morgen Feld, das Haus mit Zubehör ist eine hübsche Sache. Sie sieht dich gerne und du darfst nur ja sagen und zugreifen, so ist's richtig. Da säßest du warm und würdest bei deinem Fleiß und deiner Sparsamkeit, bei ihrer Thätigkeit und Ordnung bald und für immer ein behaltener Mann. Das überleg' dir mal! —

Bernhard blieb in seiner Stellung und seufzte tief auf.

Nach einer Weile sagte er: „Ich seh's wol ein, aber ich kann nicht. Ich hab' mein Wort gegeben."

— „Umstände verändern die Sach'," — fiel ihm der Hofbauer in's Wort —„Du hast ja nicht ahnen können, daß der Brand käme. Was Wort! — Stell's dem Mädchen einmal vernünftig vor, und sie sieht's selber klar ein, daß es so kommen muß. Besser ledig und arm als verheirathet und arm. Was soll's geben, wenn ihr ein Häuflein Kinder kriegt? Sollen die betteln? Soll ich die Schande erleben, sollst du's? Die Gebeine unserer Eltern würden sich im Grab umdrehen!"

Darauf ging er hinaus und ließ Bernhard allein.

Der saß lange da und die Thränen fielen auf den Tisch, die er weinte, daß er sie mußte mit dem Wammsärmel wegwischen. Dann stand er auf und ging weg.

Es währte mehre Tage, bis der Hofbauer wieder ansetzte. Auch seine Frau nahm Theil, und so bearbeiteten sie Bernhard so lange, bis er einwilligte. Nun ging der Hofbauer zu der Wittwe Roth. Die zierte sich ein wenig, sprach von ihrem Seligen mit gebührender Liebe und einigen hervorgepreßten Thränen und gab dann ihr Jawort. Schon nach acht Tagen war Handstreich und Verlobung. Der Hofbauer betrieb alles so eifrig, daß schon am nächsten Sonntag das Paar von dem Pfarrer angekündigt wurde, dann weiter an den zwei folgenden und Dienstag d'rauf war — Hochzeit.

Martha hechelte in einem Dorfe, das vier Stunden entfernt lag, und erfuhr nicht das Geringste.

Eines Abends kam in dem Hause, wo sie hechelte, eine große Gesellschaft zusammen, wo die Leute sich über ihre Reise nach Amerika beriethen. Sie hörte die Lobpreisungen des Lebens in der neuen Welt mit großer Theilnahme, und doch bedauerte sie die, welche Heimath und Freundschaft verließen; aber die waren voll von ihrer Herrlichkeit. Da vernahm sie denn auch, daß viele aus ihrem heimathlichen Dorfe mitzögen.

Wie sie nun so redeten, kamen sie auch auf Neuigkeiten, und Einer erzählte von Bernhards Hochzeit.

— „Das ist eine Lüge!" rief sie aus und sprang auf.

— „Ei, ei," — sagte der Erzähler — „du bist ja fix mit deiner Liebe! Ich war ja selbst auf der Hochzeit und der Hofbauer hat's nicht fehlen lassen. Er hat seinen Bruder da warm in's Nest gesetzt! — "

(Fortsetzung folgt.)

„Victoria", illustrirte Muster- und Modezeitung Berlin, A. Haack. Preis pro Quartal 20 Sgr. Wir haben früher schon mehrfach Gelegenheit genommen, diese vorzügliche Zeitschrift, welche durch ihre Mittheilungen über die Fortschritte der Mode einerseits und ihren belletristischen Inhalt andererseits, das Nützliche mit dem Angenehmen so trefflich verbindet, unsern werthen Leserinnen zu empfehlen. Wir können dies auch jetzt wieder mit gutem Gewissen thun, denn die „Victoria" hat sich zu einem Liebling der Damenwelt emporzuschwingen gewußt, da sie durch ihren Inhalt den Geist anregt und das Herz erfrischt und so zur Bildung des Geschmacks, wie zur Veredlung des Gemüths in gleichem Maße beiträgt. (Nordsee-Zeitung.)

Zu beziehen durch die Buchhandlung von Carl Braus in Schwerte.

Räthsel.

Setz' in das Herz des größten Weltbezwingers
Ein „Du" hinein,
Und der Leiden größter Ueberwinder
Wird gefunden sein.

Lösung des Rebus in vor. Nro. d. Bl.:
„Minne verkehrt die Sinne."

Bekanntmachung.

Die Nutzung des Steinbruches im Kämmerei-Walde soll am

Mittwoch den 27. Januar cr.,

Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause auf mehrere Jahre öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Schwerte, den 19. Januar 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In hiesiger Stadt ist die Stelle eines 2. Polizeidieners, welcher zugleich den Flurhüter-Dienst mit wahrzunehmen hat, zu besetzen.

Das Einkommen beträgt jährlich 200 Thlr.

Qualificirte versorgungsberechtigte Militärpersonen werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorlegung ihrer Zeugnisse ꝛc. auf dem hiesigen Rathhause zu melden.

Schwerte, den 25. Januar 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Klassensteuer-Rolle pro 1869 liegt von heute ab drei Tage lang zur Einsicht der Betheiligten auf dem hiesigen Magistrats-Büreau offen.

Schwerte, den 25. Januar 1869.

Der Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Kieshaardt auf der Kluse oberhalb der Westhofer Ruhrbrücke soll am

Donnerstag den 28. Jan. d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

im Lokale des Herrn Friedrich Schmiemann hierselbst öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Westhofen, 23. Jan. 1869.

Der Amtmann:
Rebber.

Rechnungs-Formulare

in ganzen, halben und viertel Bogen, empfiehlt **Carl Braus in Schwerte.**

Bekanntmachung.

Die von Königlicher Regierung festgestellten Klassensteuer-Rollen der Gemeinden des Amts Westhofen pro 1869 liegen von heute an 5 Tage lang auf hiesigem Amtsbüreau zur Einsicht offen.

Westhofen, 25. Jan. 1869.

Der Amtmann.

Meine seit über 30 Jahren gesammelten Erfahrungen, Magenkrampf, Unterleibsbeschwerden, Drüsen, Scropheln, offene Wunden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, Bandwurm, Syphilis und andere Krankheiten, welche aus dem verdorbenen Blute entspringen, gründlich zu heilen, theile ich auf frankirte Anforderungen unentgeldlich, mündlich und schriftlich, mit und sollte kein Kranker die Hoffnung aufgeben, geheilt zu werden, ohne sich vorher mit meiner Heilmethode bekannt gemacht zu haben.

Louis Wundram, Professor
in Bückeburg, Schaumburg-Lippe.

Holz-Verkauf.

Am Freitag den 29. d. M.,

Vormittags halb 10 Uhr,

will der Oekonom Herr Bovensmann zu Gahrenfeld, in seiner auf dem Schilde belegenen Waldung

circa 150 Nummern gesunde, langschaftige Eichen, 10 Nummern Buchen, 80 Nummern Lerchen, sämmtlich von 1 bis 2 Fuß Durchmesser, und Letztere von 50 bis 60 Fuß Länge, zu Bau-, Bretter-, Balken-, Grubben-, Geschirrholz ꝛc. geeignet,

sowie auf seinem Hofe

über 300 Fuß altes, scharfkantiges Bauholz

öffentlich meistbietend gegen Credit verkaufen. — Zusammenkunft beim Wirth Buse in Gahrenfeld.

Westhofen, 20. Jan. 1869.

Brinkmann.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 27. d. M.,
Morgens halb 11 Uhr,
sollen in dem früher Mohrenstecher'-, jetzt Dieckerhoff'schen Hause auf dem Hellpoth hier,

mehrere Tische, Stühle, Schränke 1 Sopha, 1 geschliffener Ofen, 1 Kuh, Pferdegeschirr, 1 Wannemühle, altes Eisen, eine Parthie Kartoffeln und Stroh ꝛc.

theils gegen Baar und theils gegen Credit verkauft werden.

Gleich nach beendigtem Verkauf wird das Haus zur Vermiethung ausgesetzt werden.

Schwerte, 21. Jan. 1869.

Lennings.

Rothtannen-Verkauf.

Montag den 1. Februar,
Morgens 10 Uhr
anfangend, sollen im Forst-District „Tenger" beim Rothenhause

circa 100 Nummern Rothtannen, zu Balken, Sparren, Leitern, Baum- und Heckenpfählen geeignet,

meistbietend verkauft werden.

Haus Letmathe, 24. Jan. 1869.

Wolter.

Turn-Verein
Germania
zu Schwerte.

Theatralische Vorstellung
am Samstag den 30. Januar,
Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale:

1. Ein Stündchen auf dem Comptoir.
Posse mit Gesang von S. Haber.

2. Der Maltheser.
Drama in 2 Acten von N. N.
Darauf lebende Bilder.

Schwerte, 26. Januar 1869.

Der Vorstand.

Bei **Fr. Bartholomäus** in Erfurt erschien und ist in allen Buchhandlungen zu haben:

Universum des Witzes

und der ungeheuern Heiterkeit.

Ein Taschen-Receptbuch des Humors für fröhliche Leute und solche, die es werden wollen.

Herausgegeben von

EDMUND WALLNER.

Band III.

Preis: 15 Sgr.

Inhalt: Lebende Bilder. — Aufzüge zu Maskenbällen. — Das Wachsfiguren-Cabinet. — Die Menagerie. — Das Schattentheater. Schlafrockspredigten. — Festspiele etc.

Zu allen diesen Aufführungen specielle Anleitung mit den nöthigen humoristischen Prologen.

☞ Dieser dritte Band des **Wallner'schen Universum** übertrifft an sprudelndem Humor Alles, was bis jetzt dagewesen.

Zu beziehen durch **Carl Braus** in Schwerte.

Eisenbahn-Frachtbriefe
empfiehlt **Carl Braus**, Schwerte.

Circus Schlegel
im Hasenack'schen Garten zu Hoerde.

Fortwährend Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Gymnastik, Pferdedressur und Pantomimen.

Täglich eine Vorstellung mit neuem Programm.

Hochachtungsvoll **M. Schlegel.**

Criminal-Bibliothek.

Merkwürdige Criminalfälle
aller Nationen.

Begründet von **J. D. H. Temme.**
Mit Illustrationen.
2. Band, vollständig in 20 Lieferungen à 5 Sgr. = 18 Kr,

Von der Ansicht ausgehend, daß jedes Verbrechen ein Trauerspiel in dem Leben eines Menschen sei, ein um so ergreifenderes und erschütternderes, als es in ungeschmückter Wirklichkeit vor den Leser hintritt, will das Werk durch eben diese Wirklichkeit, durch geschichtliche Treue auf das Herz einwirken, um dasselbe zu läutern. Die Darstellung **„merkwürdiger Criminalprozesse"** ist für alle Leserkreise verständlich und anziehend behandelt. Die Verbreitung in **10,000 Exemplaren** bezeugt, mit welch allgemeinem Interesse das Werk aufgenommen worden ist.

☞ **Für neu eintretende Abonnenten beginnt mit dem 2. Bande eine neue Folge dieses reich illustrirten Werkes.** Eröffnet ist dieselbe mit den interessanten Criminalprozessen:

„Bis hierher und nicht weiter" (aus neuerer Zeit).
„Die Ermordung des Studenten Lessing."
„Jud Süß."
„Ein verschollener Gauner."
„Die deutsche Prinzessin" ꝛc.

Preis jeder Lieferung 5 Sgr. — Jede Buchhandlung — in Schwerte **Carl Braus** — **nimmt Bestellungen auf die Criminalbibliothek entgegen.**

Falls die Lieferungen des 1. Bandes (Lief. 1—20) gewünscht werden, können dieselben nach Belieben der resp. Besteller einzeln oder zusammen bezogen werden.

Hamburg. **Vereins-Buchhandlung.**

Augenkranken!

Das mit allerhöchst Fürstl. Concession beliehene **Weltberühmte wirklich ächte,**

Dr. White's Augenwasser

von dessen unübertrefflichen Wirksamkeit man sich schon seit 1822 überzeugte, wird à Flacon 10 Sgr. immer frisch versandt durch den alleinigen Fabrikant **Traug. Ehrhardt** in Großbreitenbach in Thüringen und habe ich den Herrn **Carl Braus** in **Schwerte** ermächtigt, Aufträge für mich anzunehmen.

Tausende von Lob erhebenden Briefen und Attesten aus allen Gegenden der Welt sprechen über den außerordentlich glücklichen Erfolg.

Nach 20jährigen Augenleiden geholfen.

Seit länger als 20 Jahren litt ich an scrophulöser Augenentzündung, so daß ich trotz vieler ärztlicher Behandlung doch viel an meiner Sehkraft verloren hatte, allein jetzt durch den Gebrauch eines Fläschchens von dem weltberühmten Dr. White's Augenwasser von Traug. Ehrhardt bin ich in den Stand gesetzt wieder bei Licht zu lesen und die feinsten Arbeiten zu verrichten.

N. Grenzebach. Wagnermeister L. Knauff.

Katalog-Anzeige.

Unsern neu bearbeiteten

Haupt-Katalog für das Jahr 1869

über Blumen-, Gemüse- und Feld-Sämereien, mehr als 100 Sorten Kartoffeln, werthvollste Obstsorten, Frucht- und Ziersträucher, Georginen, Rosen, Fuchsien, Pelargonien und eine Masse anderer verschiedenartigster Gartenprodukte versenden wir auf **frankirtes Abverlangen** überallhin

gratis und franco.

Der außergewöhnlich reiche Inhalt dieses Kataloges wird zuversichtlich recht viele Aufträge veranlassen, welche, ob klein ob groß, stets die prompteste Effectuirung finden werden.

Frauendorf, Post Vilshofen in Niederbayern.

Centrale der prakt. Gartenbau-Gesellschaft in Bayern.

Die Consumenten

der **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** werden angesichts der vielseitigen Nachahmung der Verpackung, deren sich selbst größere Firmen nicht schämen, auf den vollen Namen und Siegel-Verschluß der Packete aufmerksam gemacht.

Wechsel-Formulare,

bei Carl Braus in Schwerte.

Bei **Fr. Bartholomäus** in Erfurt ist erschienen und durch alle Buchhandlungen — in Schwerte durch **Carl Braus** — zu beziehen:

Der

Geschäftsführer, Briefsteller und Buchhalter

für Gewerktreibende, besonders für Bauhandwerker,

bestehend in einer **reichhaltigen Auswahl** der **am häufigsten vorkommenden Briefe** und sonstigen **Geschäftsaufsätze,** nebst einer **vollständigen und äußerst deutlichen Buchführung,**

sowie einem **Anhange** über die **Erfordernisse, Kenntnisse** und **Fragen** bei den **Meisterprüfungen** der **Maurer, Zimmerleute, Tischler, Schlosser, Mühlenbauer, Dachdecker** ꝛc.

Ein Musterbuch für Baugewerks- und Sonntagsschüler.

Zum Selbst-Unterricht sowohl wie auch zum Dictiren des Recht- und Schönschreibens

von **J. B. Montag,**

ehem. Lehrer an der Herzogl. Braunschweig. Baugewerkschule zu Holzminden.

Preis: 15 Sgr.

Ein Jüngling, der Lust hat das Klempner-Geschäft zu erlernen, wird gesucht von

Gustav Walbruch, Klempnermeister in Westhofen.

Weide-Verpachtung.

Am hintersten Bruch sind für dieses Jahr 2 Kuhweiden zu verpachten.

Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die berühmten **Tooth-Ache-Drops.**

Verkauf in Originalgläsern zu 5 Sgr. in Schwerte bei **Carl Braus.**

Danksagung.

Dem geehrten Herrn Gewerken L. Klewitz hier, statten wir hiermit für das bereitwillige Entgegenkommen, für die menschenfreundliche Verwendung bei Beseitigung der uns in diesem Falle gestellten Hindernisse, besonders für die bewerkstelligte ehrenhafte, unentgeltliche Abholung der Leiche unseres auf der Zeche Bickefeld verunglückten inniggeliebten Sohnes, Bruders und Gatten H. Fröhling nach dem hiesigen Friedhofe, den tiefgefühltesten Dank ab.

Schwerte, 25. Januar 1869.

Die Familie Fröhling.

?

Will die kürzlich gebildete Narrengesellschaft Confidentia, d. h. zu deutsch Fremdenlegion, sich nicht mit ihrer älteren Schwester vereinigen?

Keine Zerfahrenheit, keine Scheidewand! Schwerte wird Weltstadt, „aber es hat ja noch Zeit"!

Deßhalb einiges Zusammenhalten! Einigkeit macht stark!

L'union fait la force.

Hinn!!!

So

Abonnements
Vierteljährlich
Insertions-
Die Zeile oder

Berlin.
stattgefundene
le mérite für
Johann vo
higen Ritter
— Beim
Jan. wurden
zeichen verlieh
— Wie
meldet, wird
Woche des F
alle wichtigen
ledigt sein di
tages mit Ri
selben bereits
sicht genomm
— An
Versicherung,
schen Bundes
wurf eines
soll, welches
lich die wege
stimmter We
— Alle
die Königlich
sche Bundes
— Die
aufmerksam
deutschen Po
Württemberg
Drucksache
band gelegt,
Briefcouvert
band-Porto
unter Anrech
zu behandeln
— Eine
gehaltene A
liches Ende
nern und S
einander ger
Treppengelä
Schlittschuhe
fen gebrauch
Zähne, zer
Arme, eine
Kleider, Hä
gen des har
Selbsthülfe
ben und dür
des Crimin
— Der
gratuliren,
ausstoßen z
men seiner
v. Zastrow
schen Mord
gerstand da
sen entadelt
Lebendigen
sich indeß z
nachzuweiser
fähig sei u
eine solch
Menschenge